



Neumatt

Das Familiendrama aus dem Kanton Zürich trifft den Nerv der Zeit

Beobachtung der zweiten Staffel «Neumatt» durch die Programmkommission der SRG Zürich Schaffhausen (PK)

Die PK hat sich die acht Folgen der zweiten Staffel «Neumatt» angeschaut, welche vom 5. Februar bis 9. Februar 2023 auf SRF1 ausgestrahlt wurde. Die Serie ist kostenlos auf [Play Suisse](#) verfügbar. Ein Grossteil der Dreharbeiten fand auf einem Hof in Uster sowie in der Stadt Zürich statt.

Ihre Erkenntnisse tauschte die PK am 6. März 2023 mit Bettina Alber, Redaktorin Kultur, und Benjamin Magnin, Redaktor Kultur, im Fernsehstudio Leutschenbach aus.

Alles auf einmal

Die PK zeigte sich erstaunt, dass Neumatt innerhalb von knapp einer Woche (jeweils 2 Doppelfolgen pro Abend) ausgestrahlt wurde. Auf Play Suisse waren sämtliche Folgen sogar schon ab dem 5. Februar verfügbar. Wie Bettina Alber erklärt, ist diese «Eventprogrammierung» eine Empfehlung von Distribution (Programmplanung) und Audience (Publikumsforschung). Gerade bei anspruchsvollen Dramen hat es sich bewährt, innerhalb einer Woche die maximale Aufmerksamkeit zu generieren und damit die Leute bei der Stange zu halten. Mit der Möglichkeit, alles auf einmal anzuschauen, soll auch ein jüngeres Publikum angesprochen werden. Allerdings tendieren Streaming-Anbieter wie Netflix wieder vermehrt dazu, neue Folgen wochenweise zu veröffentlichen, um damit die Abo-Dauer zu verlängern.

Quote als Gradmesser

Dass die Zuschauerquote von unzähligen Faktoren wie beispielsweise dem Angebot der Konkurrenz abhängig ist, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt ist, dass die Quotenmessung nur diejenigen Zuschauenden erfasst, welche live zuschauen oder die Sendung zeitversetzt bis Mitternacht konsumieren. Nachhaltige Angebote wie Neumatt sollten daher weniger nach dem Marktanteil beurteilt werden, sondern viel mehr nach dem sogenannten «Long tail», also den Aufrufen via

Mediathek. Diese Zahlen fließen nicht in die reguläre Quote mit ein, was die Messung des tatsächlichen Konsumverhaltens verfälscht.

SRF-Eigenproduktion

Die PK begrüsst, dass trotz Spardruck und grosser Konkurrenz durch Anbieter wie Netflix oder Amazon Prime immer noch Serien wie «Neumatt» produziert werden. Solche Produkte bringen dem heimischen Publikum einen deutlichen Mehrwert. Unsere Geschichten, unsere Realität, unsere Sprache schaffen eine wichtige Nähe und Verbundenheit zum Publikum. Zudem werden dank der Verfügbarkeit von «Neumatt» auf Netflix Zuschauende in 32 Ländern erreicht, welche so Gelegenheit haben, mehr über unsere Gesellschaft und unser Verhältnis zur Welt zu erfahren.

Emotionale Handlung

Plot und Story haben insgesamt gut gefallen: eine progressive Geschichte mit vielen aktuellen, sozialen und politischen Themen. Allerdings ist das Drama emotional sehr belastet; jede Person hat ihre eigene Leidensgeschichte. Das kann zwar auch in der Realität so sein, aber die Summe der Probleme überwiegt im Vergleich zu den positiven und schönen Momenten in «Neumatt».

Tatsächlich hat man in der zweiten Staffel das Gefühl, dass alle Figuren Einzelkämpfer sind; wofür die Familie gemeinsam kämpft, geht in den unterschiedlichen Handlungssträngen etwas unter.

Seit dem Drehstart der zweiten Staffel hat zuerst Corona und dann der Ausbruch des Ukrainekrieges unser Lebensgefühl – und damit auch die Bedürfnisse der Zuschauerinnen und Zuschauer – negativ verändert. Man wünscht sich beim Schauen einer Serie wieder vermehrt glückliche Momente und ein positives Gefühl am Schluss einer Folge. SRF ist sich dieser veränderten Ansprüche bewusst und prüft mögliche Anpassungen für die dritte Staffel.

Konstruierte Geschichten

Ein Mitglied der PK zeigte sich befremdet ob der teilweise sehr konstruierten Geschichten. Benjamin Magnin erklärte, dass es bei einem Drama schwieriger ist, über längere Zeit die Spannung zu halten, weil – nicht wie in einem Krimi – kein klarer roter Faden besteht. Das führt dazu, dass die Geschichten dramaturgisch zugespitzt und verdichtet werden. Weiter umfasst das Thema Landwirtschaft ein grosses und komplexes Gebiet, welches nicht zu einfach dargestellt werden soll. Neumatt zeigt viele Aspekte, die sonst eher weniger thematisiert werden, wie beispielsweise Preiskampf, Preisdruck oder Food Waste. So geht es nicht nur um den Stadt-Land-Konflikt, sondern ganz grundsätzlich darum, was uns nährt, im emotionalen wie auch im konkreten Sinn.

Die PK begrüsst, dass so viele verschiedene, relevante Themen Platz in der Serie gefunden haben. Hilfreich war, wenn man die Figuren und ihre Eigenheiten bereits aus der ersten Staffel kannte. Mit diesem Vorwissen kam man nicht in die Lage, von den Geschehnissen überfordert zu werden.

Stereotypen

Ein Mitglied der PK störte sich daran, dass Stereotype sehr stark bedient worden sind. Beispielsweise die Darstellung der Schwulenszene: Man trifft sich im Club, Sex ist brutal; ein homosexueller Partner kann unmöglich treu sein. Der Berater wird als hyperaktiv und koksend dargestellt; die Leiterin der Firma vermittelt das Bild einer Frau mit Kind, welches im Büro gestillt und betreut wird. Diese Punkte wurden auch bei SRF intern kritisch diskutiert. Man kann nachvollziehen, dass diese verkürzten Darstellungen für einige Zuschauende zu stark betont worden sind.

Ethik

Eine Beobachterin fand die Darstellung der kranken Kühe unglücklich. Sie hat sich gefragt, wie würdevoll es ist, Bilder der leidenden Tiere zu zeigen. Würde man einen Menschen in ähnlicher Lage auch so zeigen? Selbstverständlich musste keines der Tiere leiden; die Bilder wurden nachträglich am Computer bearbeitet, wie Benjamin Magnin versicherte. Diese Darstellung habe man verwendet, um den Zuschauenden auf einen Blick zu zeigen, dass diese Kühe krank sind. Für einige wirkte dieser Effekt aber zu echt.

Das Gespräch über die Ethik in Neumatt lenkte die Diskussion auch auf den Selbstmord des Vaters und die Vergewaltigung von Sarah. Wie viel soll den Leuten vor dem Bildschirm zugemutet werden? Solche heiklen Themen wurden von SRF vorgängig mit diversen Beratungsstellen besprochen, um herauszufinden, was diese Szenen bei den Zuschauenden auslösen könnten.

Sprache

Der PK gefiel, dass Mundart in verschiedenen Dialekten gesprochen wurde. Die Dialoge wirkten echt, so wird heute miteinander kommuniziert. Zu reden gab die Tonqualität; manchmal war es schwierig, den Gesprächen zu folgen. Die Verständlichkeit basiere auf dem Zusammenspiel von verschiedenen Faktoren, so Benjamin Magnin: Einerseits spielen Umgebungsgeräusche eine grosse Rolle, andererseits versuchen die Schauspielenden so authentisch wie möglich zu agieren und verwenden bewusst kein Bühnendeutsch. Guter Ton ist eine Balance zwischen Realismus und Verständlichkeit.

Fazit

«Neumatt» gefällt vor allem wegen den komplexen, aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Themen und den Figuren in ihrer individuellen Zerrissenheit. Eine spannende, moderne Szenerie von Gegensätzlichkeiten, Nähe und Verschmelzung zweier völlig unterschiedlicher Lebenswelten. Eine Serie, die mutig ist, die weh tut, die verwirren kann, die auch provoziert - teilweise bedrohlich nah an der Wahrheit, teilweise aber auch zu sehr zugespitzt. Die PK freut sich auf die dritte Staffel von «Neumatt» und wünscht sich für die Fortsetzung etwas mehr Lebensfreude und Positivität innerhalb der einzelnen Folgen.

Stefan Z'Graggen
Leiter Programmkommission
SRG Zürich Schaffhausen